

I. Epoche des Mittelalters

den zwei fast genau im rechten Winkel zusammenstossenden Hauptlinien der Schwabinger- und Kautingerstrasse oder richtiger in ihrer ganzen Ausdehnung und modernen Bezeichnung Wein- und Theatinerstrasse einerseits, Kaufinger- und Neuhausergasse anderseits und vom Glacis (Karlsplatz und Maximiliansplatz) an der dritten Seite abgegrenzt wurde. Der leoninische Theil desselben kann als das Gebiet der Frauenkirche betrachtet werden; das ganze Viertel aber fasst sich unter dem Namen Kreuzviertel zusammen, welcher wie alle Viertelnamen aus der Zeit Ludwig des Bayers stammend nichts mit der eben erwähnten Kreuzkirche oder Kreuzstrasse zu thun hat, welche Benennungen erst im 15. Jahrhundert entstanden, sondern von dem Mittelpunkt des Stadttheils, der alten Kreuzstrasse, dem jetzigen Promenadeplatz, abgeleitet ist. Die Zeit der Entstehung des Frauenkirchleins ist unbekannt; doch ist aus vielen Gründen wahrscheinlich, dass sie noch in das 12. Jahrhundert fällt. Erst hundert Jahre nach der Eröffnung des ersten Pfarrers von S. Peter wurde demselben die Eigenschaft einer selbständigen Pfarrei zu Theil (1271). Es scheint jedoch wahrscheinlich, dass schon vorher dem vermehrten frommen Bedürfnisse dadurch Hülfe getragen worden sei, dass man neben die ursprüngliche Kapelle eine Kirche gebaut habe, und die Frauenkapelle jetzt in eine Michaels-, d. h. Todten- und Friedhofskapelle umgewandelt habe. In der That sind bei dem Legen der Gasleitung am Frauenfreithof im August 1849 die Reste einer Kirche (und nicht einer Kapelle) mit einem Schiffe von etwa 80 Läng und 30' Breite und einer Apsis von circa 20' Länge, ferner mit den Fundamenten von zwei Thürmen an der Westseite gefunden worden, und zwar so situiert, dass die Thürme etwa da standen, wo jetzt das Frauengässchen mündet, während das Schiff dem jetzigen Dom parallel sich gegen Osten erstreckte. Zwischen den Thürmen (westlich) lag der Haupteingang, ein zweites Portal war südlich am Mazarigässchen, wo davon noch die Beste gefunden wurden, ein drittes gegenüber. Dass diese Kirche gothisch war, möchte ich mit Sighart und Mayer nicht annehmen: wenn nicht romanisch, so war sie höchstens dem Lohergangsstyle angehörig; auch war sie nicht einmal basilikal wie S. Peter, sondern wahrscheinlich einschiffig weshalb sie in einem päpstlichen Breve von 1273 trotz ihrer Dimensionen simplex capella genannt werden konnte. Doch entschuldigte für diese Einfachheit u. berreicher Altarschmuck (es werden nicht weniger als 24 Altäre nachgewiesen). Glasgemälde in den Fenstern, welche im Hinblick auf Tegernsee keineswegs für gothischen Styl sprechen, und einige Denkmäler, von welchen freilich das prachtvollste das noch erhaltene Steinmal des Kaisers Ludwig des Bayers erst 1438 hergestellt worden ist. ? Daneben bestand die älteste Marienkapelle, wie erwähnt, wahrscheinlich noch fort als Michaelskapelle und zwar an der Stelle des Chors der jetzigen Frauenkirche. Diese Kapelle hatte namentlich die Aus-